

sich nicht zu einem Verzicht auf seine Würde. Der Papst ließ, nachdem Friedrich in Aachen an altgeweihter Stätte zum zweiten Male gekrönt war und bei dieser Gelegenheit einen Kreuzzug gelobt hatte, auf einem großen Konzil zu Rom die Rechtmäßigkeit der Bannung Ottos bestätigen und sprach seine Absetzung aus.

Otto, dem nur noch sein Bruder Heinrich und der Herzog von Sachsen anhängen, hielt dennoch sein Kaisertum aufrecht. Er starb am 19. Mai 1218, kaum 36 Jahre alt, auf der Harzburg.

Zum ersten Male hatte ein Papst gewagt, die Absetzung eines Kaisers nicht nur auszusprechen, sondern auch zu erzwingen.

Das Kaisertum, durch Friedrich I. und Heinrich VI. auf eine weltbeherrschende Höhe erhoben, war sichtlich im Absteigen begriffen.

Den Grund zu diesem Absteigen hatten gelegt:

1. die Feindschaft zwischen Welfen und Hohenstaufen;
2. der Kampf zwischen Königtum und Fürstentum;
3. der Aufstieg des Papsttums, das die Ideen Gregors VII. immer rücksichtsloser zur Geltung zu bringen begann;
4. die Verbindung einzelner Reichsteile mit dem Ausland, z. B. der rheinischen Gebiete, besonders Kölns, mit England wegen des Handels;
5. der Gegensatz zwischen diesem der Geldwirtschaft immer mehr zuneigenden Westen und dem naturalswirtschaftlichen Osten;
6. das Fehlen von Männern auf dem Thron wie Friedrich I. und Heinrich VI.;
7. das Fehlen genialer Staatsmänner wie Rainald von Dassel und Christian von Mainz.

V. Friedrich II.

1. Die Zeit des Friedens 1215—1227.

Dieselben Aufgaben, die Heinrich VI. bei seinem Regierungsantritt vorgefunden hatte, erwarteten auch seinen Sohn, als er 1212, dem Rufe der Fürsten folgend, seine Schritte nach Deutschland lenkte.

Friedrich I. und Heinrich VI. hatten die Reunion Siziliens mit dem Reich durchzusetzen versucht, aber sie waren mit diesem Plane gescheitert, hauptsächlich durch den Widerstand der Kurie.

Diese suchte nun auch die Personalunion beider Länder zu verhindern, aber dieses Ziel erreichte sie nicht. Friedrich setzte durch, daß sein unmündiger Sohn Heinrich zum König Siziliens unter vormundschaftlicher Regierung bestellt wurde.

Als dieser dann (1220) von den deutschen Fürsten zum deutschen König gewählt wurde, war in dessen Person die Vereinigung vollenzogen, und Friedrich hielt die Regierung beider Länder in der Hand.

Friedrich hatte das Kreuz genommen, und auf dem Laterankonzil von 1215 war der Ausbruch des Kreuzherres auf den 1. Juni